

Arthur G. Sutsch, Lord of Grimthorpe, Sternwarte, Alterswil

„Langweilige 1. August Reden“

Im Kantonsspital sitze ich und warte auf die Operation meines rechten Auges. Vor mir liegt eine Ausgabe der Schweizer Illustrierte vom Sommer 2023, das Editorial beginnt mit den folgenden Worten (Originaltext):

„Liebe Leserin, lieber Leser

Haben Sie sich auch schon über langweilige 1. August Reden geärgert?

Zusammenhalt fördern, zueinander schauen, zusammenstehen ... Jedes Jahr dasselbe. Ach herrje, kommt denen denn nie was Originelleres in den Sinn?“

Also starte ich den Versuch, der Langeweile in meiner Rede vorzubeugen.

Trotzdem ein ganz lapidarer Satz zuerst: **die Schweiz heute liefert den Beweis für das Funktionieren des Zusammenlebens seit 700 Jahren.**

Alleinstehendes Merkmal der Schweiz als Staatsform

Im Zentrum steht der freie Mensch – kein „Untertan“ irgendeines Despoten, Herrschers oder sonst die Menschen dominierenden Gruppe (Religion oder irgendwas). In England sind Sie heute immer noch ein „subject of the King“ – ein Untergebener des Königs!

Der **freie Mensch gibt sich einen Staat** mehr als notwendiges Übel für ein funktionierendes Zusammenleben, nicht der Staat dominiert den Menschen.

Ausdruck der Freiheit des Menschen in der Schweiz sind die Wahlen des einzelnen Bürgers in Form einer **Volksabstimmung** nach Eingabe einer Initiative mit einer bestimmten Anzahl von Stimmen Einzelner.

Einheit in der Vielfalt: Das Zusammenleben von mehreren ethnischen und sprachlichen Gemeinschaften funktioniert seit vielen Generationen in der Schweiz wesentlich besser als im Ausland.

Negativbeispiele reichen von den Jahrhunderte alten Problemen im Baskenland, Irland, zu Belgien noch heute (Beispiel: mein Bekannter Serge Baye als Walone und Chef der Interpol Abteilung „Internet Verbrechen“ muss wegen Sperrung der Autobahnzufahrten am Ring Brüssel am Morgen von flämischer Seite bei der walonischen Autobahneinfahrt ca. 2 h vor Arbeitsbeginn losfahren, um rechtzeitig im Büro zu sein).

Kritik (der Jugend) an althergebrachten Zöpfen

In den Diskussionen mit jüngeren Menschen auf der Sternwarte kann man seriöse Kritikpunkte an unserem Zusammenleben sicherlich anbringen:

- **Plastik** wird die Welt ersticken. Ersetzen durch andere Verpackungen (z. B. auf Mais Basis) ist seit Jahren vorhanden, wird auch eingesetzt. Der Erfinder (ein Amerikaner) hat schon 32 Fabriken gegründet und verdient eigentlich einen Nobelpreis. Er beklagt sich, dass immer noch zu wenig getan wird. Sein Anteil mit nachhaltiger Verpackung ist gegenüber der Plastikindustrie verschwindend gering (in pro mille), aber er beklagt, dass der Tag auch für ihn nur 24 Stunden hat. Und selbst der Ersatz des Plastik durch die nachhaltige und verzehrbare Verpackung aus Mais benötigt keinen Hektar mehr Maisanbau in der Welt als heute.

- **Ausbeutung der Erde und ihre Vielfalt der Tiere und Natur**

Als erstes muss dazu im christlichen Umfeld in der Bibel Genesis 1 Vers 28 geändert werden:

„Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und *macht sie euch untertan und herrscht* über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht“.

Es kann nicht angehen, dass wir uns die Erde *untertan* machen und über alles Leben in der Natur *herrschen*; diese Hybris ist das Grundübel. Wir müssen als oberstes Ziel lernen, *mit der Natur und den anderen Wesen* auf der Erde umzugehen und *zusammen mit der Natur in Eintracht* leben. Ausserdem sind die beiden Begriffe „herrschen“ – *dominare* - und „unterwerfen“ – *subicere* - nicht unbedingt aus dem Wortschatz eines Schweizers.

- eine andere **Wirtschaftsform** als der heutige Kapitalismus mit seiner Zielsetzung der Einflussnahme jedes Einzelnen auf einem Ego-Trip muss man finden. Dies ist wesentlich komplizierter und wurde schon von mehreren Gurus, Despoten und Spinnern erfolglos versucht (siehe Lenin, Marx, Kommunismus, etc.). Da gibt es noch viel zu hirnieren und eine Lösung liegt nicht *tel quel* auf der Hand (oder zumindest bei mir nicht). Auch hier lohnt es sich, in die Schweizer Geschichte zurückzublicken in die Anfänge der Migros durch Herrn Duttweiler.

Unterschied des Protestes damals und heute

Im 1291 Brief in den Waldstetten haben sich die Dissidenten – selbst als „*conspirati*“ im Brief bezeichnet – nicht auf die Strasse geklebt (Leim gab es in Form von Knochenleim bereits), sondern jemanden beauftragt, ihren Unmut über das bestehende System in einem Brief auf *lateinisch* zu veröffentlichen, obwohl die Mehrzahl der Menschen damals kein Latein sprachen oder verstanden, geschweige denn überhaupt schreiben konnten. Viele Verfasser der anderen Bundesbriefe übrigens auch nicht (der Morgarten Bund 1315 ist in Deutsch verfasst). Man hatte damals schon den Weitblick, dass man in einer universellen Sprache sein Anliegen dokumentiert.

Bundesbriefe als „ewige Bündnisse“, *Verkommnisse*, lose Bündnisse zwischen Städten und Personen, gibt es unzählige, über 80 solche Briefe um das 13. Jahrhundert plus sind bekannt:

- die Berner haben den 1291 Brief 1891 zur 600 Jahr Feier hervorgehoben, aber deswegen besteht kein Anspruch auf seine Form als besonderer Brief,
- es ist eine immer währende Streitfrage: ist der Brief eine Anstachelung zur Aufruhr oder ein Statusbericht. Heute nach letzter Forschung wird der Brief im Zusammenhang mit dem Tod des Habsburger Königs Mitte Juli 1291 als Aufruhr gesehen.
 - Bei meinem Besuch in Brunnen beim Archivar vor dem Original fiel mir das falsch übersetzte Datum auf (danke auch heute noch an meinen Lateinlehrer im Gymnasium). „... *primo incipienti*

mense Augusto“ heisst nicht „erster August“, sondern „in den Anfängen des Monats August“.

- Und doch hatten diese Briefe einen sehr nachhaltigen Effekt: die Gründung von sog. Bünden – Zusammenschlüsse von Interessen – einzelner Ortschaften in den unterschiedlichsten Ethnien und über Gegenden aus denen heute ein Land mit sehr besonderen, einmaligen Eigenheiten sich bildete – und wie langweilig es klingen mag – **ein einmaliges Gebilde einer Staatsform** darstellt.

Veränderungen bezogen auf die Menschen in der heutigen Schweiz

- **1220** wird der **Gotthard Pass** als eine wichtige Alpentransversale geöffnet. Nicht nur der König hat Interesse an freiem Zugang nach Süden (u.a. zu seinen Besitztümern in Italien), auch der **Handel** blüht auf.
- Die drei Talschaften Uri, Schwyz und Unterwalden liegen deshalb an einer **strategisch wichtigen Achse**.
- Viele Bauern in den drei Talschaften sind **vermehrt freie Bauern**, d.h. nicht in Lehensdiensten eines Herren; sie haben sich das Land durch **Urbarmachung** erkaufte.
- Der König verleiht den drei Talschaften die **Reichsunmittelbarkeit**, d.h. die direkte Unterstellung unter den König, nicht einem lokalen Herren. Damit einhergehen wichtige Rechte, die zum **Wohlstand der Region** beitragen: die Münzprägung, der Handel, die Marktrechte, usw. Normalerweise erhalten nur Städte diese Reichsunmittelbarkeit. Die Bedeutung der drei Talschaften für den König kann daraus abgelesen werden.
- So entstehen der **unabhängige Geist und das Selbstbewusstsein** der Menschen in den drei Waldstatt Gebieten.
- Am 15. Juli 1291 stirbt der römisch-deutsche König Rudolf I. Die Habsburger hatten sich immer sehr wenig um die Gebiete der Innerschweiz gekümmert. Es gab immer Spannungen mit den eingesetzten Vögten, so dass das Dokument von 1291 primär eine **Rechtssicherheit für die Region** darstellt. Immer wenn ein Oberhaupt (König, Kaiser) starb, bedeutete dies zunächst eine grosse Unruhe im Reich.

Man will die Ordnung im Volk bewahren und spricht dies auch bewusst aus:

"...dass jeder nach seinem Stand seinem Herren geziemend dienen soll".

(quod quilibet homo iuxta sui nominis conditionem domino suo convenienter subesse teneatur et servire).

Ähnliches findet sich in der Urkunde des Fürst-Abt Wilhelm von Montfort vom St. Gallen an seine Bürger am 31. Juli 1291.

Wieso haben sich die Menschen damals von der bestehenden Ordnung losgesagt?

Ob man nun den Bundesbrief von Brunnen (1315), den in Schwyz (1291) oder einen anderen der 82 Bündnisbriefe aus der Epoche als eine Art Gründungsdokument ansieht, ist im Grunde nur Ansichtssache.

Der Zeitgeist und der Inhalt der Bündnisse sind klar:

- **Loslösung von personen-gebundener Obrigkeit** in irgendwelcher imaginärer Ferne,
- **Verantwortung und Entscheidungsgewalt in die Menschen vor Ort** legen,
- durch die **Gemeinsamkeit Aller zur Stärke erwachsen.**

Man zog damit geschickt die Verantwortung für das Leben der Menschen vom König zu den einzelnen Menschen in den Tälern. Damit ist es ein kurzer Weg zu der Erkenntnis, dass der Einzelne nichts alleine ausrichten kann, sondern nur durch Gemeinsamkeit Stärke erreicht wird.

Veränderungen im Mittelalter

Unternehmen Sie mit mir eine Reise ins Mittelalter, um das Umfeld zu verstehen, in dem sich die Bundesbriefe der Eidgenossen entfaltet haben.

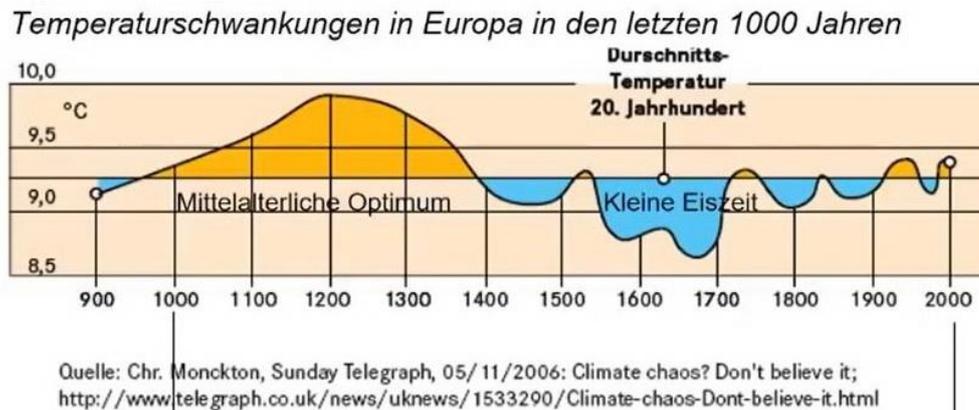
Durch meine Übernahme der Lordschaft von Grimthorpe vor vielen Jahren beschäftige ich mich mit der Periode um 1066 und den Jahrhunderten danach.

Guillaume de Percy, der spätere Lord of Grimthorpe war einer der Organisatoren der Invasion Englands im Jahre 1066. Ich freue mich, dass ein „Vorfahre im Geiste“, der 6. Lord of Grimthorpe, Robert de Ros, an einem der wichtigsten Dokumente seiner Zeit, der **Magna Carta Libertatum**, ab 1215 entscheidend mitgewirkt hat. Es ist eine Art Vorläufer Dokument zu den Bündnisbriefen, in dem u.a. die Stellung des einzelnen Menschen mit seinen Rechten beschrieben wird.

Allgemeine Veränderungen

- Als Erstes sind die Veränderungen im Mittelalter aus klimatischer Sicht zu erwähnen: die Erde hat sich in unseren Breiten im Hochmittelalter erwärmt.

Klimawandel gab es schon damals, auch ohne sogenanntes menschengemachtes

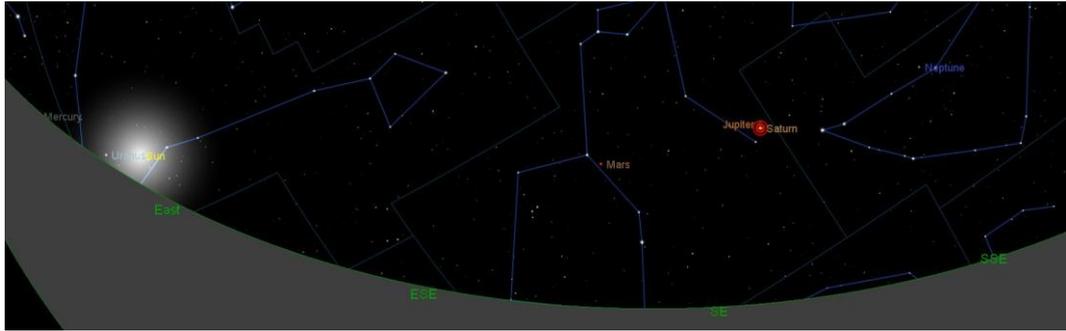


CO₂, Ozonloch und anderen Unfug. Und Klimawandel gab es schon immer, seit die Erde existiert. Menschengemachte Klimakrise ist ein wissenschaftlicher Blödsinn.

- **Warmzeiten** und **Kaltzeiten** wechseln sich beim Klimawandel ab. Nur in Warmzeiten hat es Fortschritte der Menschheit in seiner dokumentierten Geschichte der letzten 8'000 Jahre gegeben. In Kaltzeiten fanden immer Kriege statt und Hochkulturen verschwanden.
- Mit den Warmzeiten verbunden ist ein Einhergehen von **besseren Bedingungen für die Bauernschaft**: Gebiete, die früher unwirtlich erschienen, konnten nun sinnvoll für Ackerbau und Holzwirtschaft genutzt werden.
- **Anbaumethoden** und die **Ernteerträge** verbessern sich, es werden konstant gute Ernten eingefahren.
- Mehr Menschen überleben aufgrund der besseren Ernährung, nicht alle aber finden Arbeit in der Landwirtschaft, der **Handel** und das **Handwerk** blühen auf, es kommt vermehrt zu **Stadtgründungen**.
- Das Mittelalter erfährt eine **wirtschaftliche Blütezeit** - in Burgund und Frankreich kommt es zu den ersten öffentlichen **Börsen für Öl- und Getreidemühlen**. Spekulationen wachsen auch damals ins Unermessliche.
- Das 13. Jahrhundert wird mit über 300 Klostergründungen als das Jahrhundert der **Klostergründungen** bezeichnet. Dies zeigt bereits, dass der Mensch sich ausdehnt und geistig neue Ufer erreicht.

Wie immer in Zeiten, in denen das Leben leichter scheint, werden auch die unsinnigsten Dinge produziert und man kann sich heute nur wundern, mit welcher Dummheit gewisse Vorkommnisse und deren Auswirkungen passieren konnten. Parallelen zu unserer Zeit können leicht gezogen werden:

- Die **7 Kreuzzüge** vom Ende des 11. bis gegen Ende des 13. Jahrhunderts brachten nur Leid und Morde im Krieg mit mehreren Millionen Toten für die sog. christliche Sache der Rückeroberung der Stadt Jerusalem vom Islam. Sogar ein Kreuzzug von Kindern wurde ins Leben gerufen, löste sich aber glücklicherweise schnell in Luft auf.
- Das **Vernichten von Katzen** als Assoziation der schwarzen Katzen mit dem Teufel in der Bulle „Vox in rama“ 1233 durch Papst Gregor IX führte 110 Jahre später zum grössten Massensterben in Europa, der **Beulenpest** 1346 – 1353, nach neuesten Schätzungen der Universität Oslo 50 Millionen Tote aus 80 Millionen Gesamtbevölkerung.
 - Die Ägypter wussten bereits 3800 Jahre vor dem Mittelalter, dass nur diejenigen Völker am Nil überlebten, welche Katzen in ihren Kornspeichern hielten, da sie die Mäuse und Ratten fressen und somit die Ausbreitung von Seuchen verhindert wurde. Das Gegenteil war bei den intelligenten Ägyptern der Fall: die Katze wurde hoch verehrt
- Also kam aus Rom die Erklärung, warum es die Beulenpest gab und in einem kleinen Ort in Frankreich 1/3 aller Menschen starben (eigentlich nicht viele, wenn man die Statistik 50 Millionen Tote auf insgesamt 80 Millionen anwendet): es handelte sich um eine sehr „schlechte“ Konstellation der Planeten Mars, Jupiter und Saturn. Die verbindende „Linie“ aller Planeten und der Sonne ist die Bahn, in der sie scheinbar am Himmel laufen, die Ekliptik.



Die Grafik zeigt die Konstellation Sonne (links im Osten – East - aufgehend), Mars zwischen Ost-Südost und Jupiter Saturn fast Südost (Koordinaten Paris, Präzessions bereinigt) am 24. März 1345.

Das scheinbar Besondere war ein nahes Zusammenstehen von Jupiter und Saturn in den Fischen, die sich am 20. März 1345 ereignet haben soll, was aber nicht am 20.3., sondern am 24.3.1345 der Fall war. Jupiter und Saturn kamen sich zu dem Zeitpunkt auf 17' (Bogenminuten) nahe, was ca. einem halben Vollmonddurchmesser entspricht. Jupiter „überholt“ Saturn. Das geschieht aber regelmässig, definiert dadurch, dass Jupiter einmal in 11,9 Jahren und Saturn 29,5 Erdenjahren um die Sonne laufen. Und Mars rast sowieso in 687 Erdentagen um die Sonne, war zu dem Zeitpunkt $12^{\circ}13'$ von den beiden Andern weg in den Fischen.

- Die **Inquisition** wird ab 1212 durch Papst Innozenz III institutionalisiert und das scheusslichste je gedruckte Buch des Dominikaners Kramer (später mit Sprenger), der „Malleus Maleficarum“ (Hexenhammer) wurde als Richtlinie für den „echten Glauben“ 400 Jahre lang ab 1486 in 29 Auflagen gedruckt. Millionen von Gemordeten im Namen der Kirche mit Sonntagsschauen von Erhängen und Verbrennen dominieren die menschliche Szene am Wochenende.

Eine Antwort zur Schweiz aus ganz moderner Umgebung – K.I.

Da ich in meinem Leben immer mit Projekten in künstlicher Intelligenz gearbeitet habe und diese Form des Einsatzes von Computern uns heute als der Weisheit letzter Schluss (für mich eher ein Gag) vorgegaukelt wird, lassen wir doch die „Moderne“, die K.I. uns erklären, wie und warum die Schweiz entstehen konnte. (Anmerkung: ein Computer wird immer nur intelligente oder weniger intelligente Lösungen präsentieren können, die ein Mensch in Form von „Regeln“ vorgegeben hat und eine mehr oder minder gute Statistik wird die Antworten präsentieren. Kennt man sich aus in K.I. Programmierung und kennt man das Umfeld einer Gegebenheit genau, kann man ermessen, wie „intelligent“ die K.I. ist).

OpenAI und Chat GPT 4.o Anfrage zur Schweiz (vom 23. Mai 2024)

Meine Frage als Senior Researcher in OpenAI lautete wie folgt:

Wie konnte das Land „Schweiz“ durch die Jahrhunderte aus mehr als 82 Bündnisbriefen sich bilden, obwohl es umgeben war von machthungrigen Gebilden, wie Burgund / Frankreich im Westen, das „Heilige römische Reich“ im Norden und Osten, die mächtigen Wirtschaftsformen wie Genua, Venedig, etc. im Süden - alles Staatsformen, die in vielen Kriegen durch die Jahrhunderte (80-jähriger Krieg Frankreich, 30-jähriger Krieg in ganz Europa, Napoleon, usw.) immer kleinere Staatswesen einvernehmen wollten und wenn es nur wegen der Machtansprüche war?

Die Bündnisbriefe im 13. – 15. Jahrhundert waren sehr lose und lokal gefasst, es waren keine Verfassungen im heutigen Sinne, es bestanden keine grossen Militärheere bei den Bündnispartnern und manche Bündnisse waren sehr an Beziehungen von Personen oder nur durch Städte, nicht ganze Kantone (siehe 1481 Freiburg als Ort, nicht der Bezirk Freiburg im Uechtland) verbunden.

Die Probleme unter den Bündnispartnern in religiöser Hinsicht bestanden durch die Jahrhunderte, was ausserhalb der Schweiz immer zu Kriegen führte, nicht aber in dem Verband „Schweiz“ / Eidgenossenschaft.

Ein weiteres Problem waren die ethnischen und sprachlichen Zugehörigkeiten: deutsch, französisch, italienisch, retoromantsch. Noch heute stellt dies in Belgien ein grosses Problem dar, nicht in der Schweiz.

Die Zusammenfassung „Bilanz“ von Andreas Würzler in „Eidgenossenschaft“ vom 8.2.2012 (in „Historisches Lexikon der Schweiz“) versucht eine Erklärung zu liefern, aber es scheint sehr unwahrscheinlich, dass dadurch eine Einheit „Schweiz“ durch die vielen Jahrhunderte mit seinen dauernden Kriegen entstehen konnte, die nochmals im Wiener Congress 1815 bestätigt wurde (mit Auflagen der Neutralität, etc.) und keine Macht vorher – und nachher - das Eidgenossen-Gebilde „Schweiz“ vereinnahmt hatte. 1848 und später sind erst Folgeerscheinungen dieses Prozesses.

- *Was also war das Geheimnis des Zusammenwachsens eines Staaten- und Städtebundes zur Eidgenossenschaft „Schweiz“?*
- *Was war die Wahrscheinlichkeit durch die Jahrhunderte eines stabilen Gebildes, was zur „Schweiz“ führte?*
- *Wäre ein solcher Formierungsprozess heute (d.h. über die lange Zeit der Jahrhunderte) überhaupt denkbar?*

AR

ChatGPT 4.0 Antwort vom 23. Mai 2024 im Originaltext

Die Entstehung und Stabilität der Eidgenossenschaft, die heute als Schweiz bekannt ist, ist ein bemerkenswertes Phänomen in der europäischen Geschichte, besonders angesichts der komplexen politischen und militärischen Landschaft, die sie umgab. Die Bildung und der Fortbestand dieses einzigartigen Bündnisses lassen sich durch eine Vielzahl von Faktoren erklären, die zusammen eine aussergewöhnliche Widerstandsfähigkeit und Kohäsion schufen.

Hier sind einige zentrale Elemente, die zum Zusammenwachsen und zur Stabilität der Schweiz beitrugen:

Geopolitische Lage und Topographie

Die geografische Lage der Schweiz spielte eine entscheidende Rolle. Die Alpen boten natürliche Barrieren gegen Invasionen und erleichterten die Verteidigung des Territoriums. Diese natürlichen Grenzen schützten die entstehenden Bündnisse vor äußeren Bedrohungen und ermöglichten den Bündnispartnern, sich auf interne Konsolidierung zu konzentrieren.

Bündnissysteme und politische Strukturen

Die Schweiz entwickelte ein flexibles und dezentrales Bündnissystem, das es den einzelnen Mitgliedern ermöglichte, ihre Souveränität weitgehend zu bewahren, während sie gleichzeitig von den Vorteilen einer kollektiven Sicherheit und Zusammenarbeit profitierten. Diese lose konföderative Struktur ermöglichte eine Anpassungsfähigkeit und verhinderte die zentralisierte Machtkonzentration, die in vielen anderen europäischen Staaten zu Konflikten führte.

Militärische Taktiken und Söldnerwesen

Die Schweizer entwickelten effiziente militärische Taktiken und eine beeindruckende Infanterie, die in verschiedenen Schlachten wie Morgarten (1315) und Sempach (1386) erfolgreich war. Das Schweizer Söldnerwesen trug nicht nur zur wirtschaftlichen Stabilität bei, sondern förderte auch militärisches Know-how und Disziplin innerhalb der Eidgenossenschaft.

Religiöse Toleranz und Konfliktbewältigung

Im Gegensatz zu vielen anderen Regionen Europas, die durch religiöse Kriege zerrissen wurden, gelang es der Schweiz, einen gewissen Grad an religiöser Toleranz zu entwickeln. Dies wurde durch die Kappeler Milchsuppe (1529) symbolisiert, wo Konflikte zwischen katholischen und reformierten Kantonen friedlich beigelegt wurden. Diese Fähigkeit zur Konfliktbewältigung und Kompromissfindung trug erheblich zur inneren Stabilität bei.

Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Wohlstand

Die Schweizer Kantone profitierten von einer engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit, die durch Handel und gemeinsame wirtschaftliche Interessen gefördert wurde. Diese wirtschaftliche Vernetzung stärkte die Bindungen zwischen den Kantonen und schuf eine Grundlage für gemeinsamen Wohlstand und Stabilität.

Kulturelle Vielfalt und Identität

Die Schweiz entwickelte ein Modell der kulturellen Vielfalt, das die unterschiedlichen Sprach- und Kulturgruppen integrierte. Durch eine Politik der Inklusion und Föderalismus konnten Spannungen gemildert und eine gemeinsame Identität als

Eidgenossen gefördert werden. Dies steht im Gegensatz zu Ländern wie Belgien, wo sprachliche und kulturelle Unterschiede zu erheblichen Spannungen führten.

Neutralitätspolitik

Die im Wiener Kongress 1815 festgeschriebene Neutralitätspolitik der Schweiz trug erheblich zu ihrer Stabilität bei. Diese Neutralität ermöglichte es der Schweiz, sich aus den oft zerstörerischen europäischen Kriegen herauszuhalten und ihre Unabhängigkeit zu bewahren.

Wahrscheinlichkeit und Moderne

Die Wahrscheinlichkeit, dass ein solches Gebilde in einer von Kriegen geprägten Umgebung stabil bleibt, ist in der Tat bemerkenswert gering. Die Schweiz profitierte von einer einzigartigen Kombination von Faktoren, die schwer zu replizieren sind. In der heutigen Zeit wäre ein solcher Formierungsprozess über Jahrhunderte wohl noch unwahrscheinlicher, da moderne politische Strukturen und internationale Beziehungen komplexer und oft weniger tolerant gegenüber losen, föderalen Strukturen sind.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das "Geheimnis" des schweizerischen Zusammenwachsens in einer Mischung aus

- geografischen Vorteilen,
- flexiblen politischen Strukturen,
- militärischer Effizienz,
- religiöser Toleranz,
- wirtschaftlicher Zusammenarbeit,
- kultureller Inklusion,
- und einer erfolgreichen Neutralitätspolitik liegt.

Diese Kombination ermöglichte es der Eidgenossenschaft, sich über die Jahrhunderte hinweg zu einer stabilen und geeinten Schweiz zu entwickeln.

AR

Mir gefällt diese Darstellung, ich kann sie so als Antwort auf meine Fragen akzeptieren. OpenAI bekommt von mir dafür ein „like“ (um bei moderner Parlance zu bleiben).

Ich hoffe, dass ich durch diesen kurzen Diskurs einen Einblick in die Merkmale der Schweiz und Hintergründe zur Entstehung der Eidgenossenschaft vermitteln konnte und danke für Ihr Zuhören.

Anhang

- **Freiburg** hat um 1478 das Privileg der „Reichsstadt“ erhalten; dadurch war es möglich ab 1481 Freiburg als **Ort** zur Eidgenossenschaft mit mehr Autonomie aufzunehmen.

Mythen vs. Geschichtsforschung

- 2007 **Georges Andrey** Buch: „Schweizer Geschichte für Dummies“ .
- **Echtheit des 1291 Bundesbriefes** wird heute in Frage gestellt, im Sinne von Alter des Briefes nach der C14 Methode ist das Papier 2- 3 Generationen alt. Inhalt kann schon aus der Zeit sein, Originale sind durch Umwelteinflüsse, Mäuse, etc. beschädigt.
- **1291 Bundesbrief ist ein Patchwork von Texten**, ohne Unterschrift, ohne Personen- und Ortsnamen, die Verfasser sind als „conspirati“ bezeichnet – weist alles auf ein Aufruhr Dokument hin.
- 1891 war die Schweiz ohne **Nationalfeiertag**, deshalb wurde von Bern der Akzent auf den 1291 Brief gelegt für die 600-Jahr Feier und seither ist der 1. August Nationalfeiertag.
- **Swissinfo Interview 27.7.2008 mit Roger Sablonier** (1941 – 2010):
„Gründungszeit ohne Eidgenossen: Politik und Gesellschaft in der Innerschweiz um 1300“.
 - o RS: Forschung zeigt, dass die **Waldkantone um 1300 keine Kantone** waren; ein Staatswesen war ein langwieriger Prozess, fand unter Einfluss der Stadt Bern im 14. und 15. Jh statt und war abhängig auch von den politischen Bedingungen im Umfeld des damaligen Europas.
 - o RS: „Eidgenossenschaft“ wurde durchaus um 1300 geprägt, aber die „Schweiz als Eidgenossenschaft“ erst im 15. und dann im 19. Jahrhundert.
 - o RS: **Brief von 1291 ist kein Staatsgründungsdokument**; man konnte damals keine Staaten gründen. Der Brief dient zur Machtsicherung der damaligen Führungsgruppen, ist nachträglich erstellt und rückdatiert.

- RS: „Das Tellenbild steht für mich symbolisch für Zivilcourage und Freiheitsbedürfnis, aber das ist keine wissenschaftliche, sondern eine politische Meinung.“
- Vorwurf an RS – **Zerstörung der Mythen**
 - RS: Mythen brauchen nicht zerstört zu werden. Das kann man auch gar nicht, sie funktionieren auf einer anderen Ebene als Resultate wissenschaftlicher Forschung. Die Diskussion um deren angebliche historische Authentizität ist zwecklos, weil Mythen diese Authentizität gar nicht brauchen, um auf Menschen einzuwirken.